

# Manche Familien sind ein Leben lang verschuldet

## Verein kümmert sich um Opfer unseriöser Finanzberater

Von Joachim Haas-Feldmann

HANAU. „Ich kann das noch ertragen. Aber andere Familien sind ein Leben lang verschuldet, die gehen daran kaputt.“ Irmaud Volz aus Wolfgang spricht — als Betroffene — von den Opfern jener Anlagen- und Finanzberater, die auf deren Versprechen, Steuern zu sparen, reinfließen und weit überteuerte Eigentumswohnungen erwerben.

Volz ist Sprecherin des bundesweit aktiven Vereins für Existenzsicherung. Dieser Zusammenschluß von bisher fast 7000 registrierten Geschädigten hat sich nach eigener Darstellung zum Ziel gesetzt, den Opfern unseriöser Berater Auswege aus finanziellen Engpässen zu zeigen und Immobilienkäufer vor Abschluß der Finanzierungsverträge mit einem ausführlichen, zehn Mark teuren Fragebogen zu beraten und mit Tips zu versorgen wie dem: „Entscheiden Sie niemals unter Zeitdruck“.

Volz fügt im FR-Gespräch deutlich hinzu, ihr gehe es auch darum, „sogenannten Anlagen- und Finanzberatern das Handwerk zu legen“. Es könne nicht sein, daß sie als Goldschmiedin eine Prüfung ablegen und sich in die Handwerkerrolle eintragen lassen müsse, während es lediglich einer Gewerbebeanmeldung bedürfe, um mit „soviel Geld anderer, meist kleiner Leute“ umgehen zu dürfen.

Sie ist vor allem auf eine große bayerische Bank nicht gut zu sprechen, die den Anschein von Seriosität erwecke, aber mit dubiosen Vermittlern von Baubereitern Modellen verstrickt sei.

Das Muster ist nach den Worten des Vereinsgründers Hans Tillich, ein Caritas-Schuldnerberater aus der Nähe Münchens, im Kern stets das gleiche: Ein Bauträger suche sich verschiedene Firmen. Hintergrund des dubiosen Steuersparmodells sei, Wohnungen überteuert zu verkaufen, denn zum eigentlichen Marktwert komme ein „Rattenschwanz von Gebühren“ hinzu, die nicht ausdrücklich ausgewiesen seien.

Volz strebt mit dem Verein einen Schadensersatz-Musterprozeß an beim Landgericht Kaiserslautern gegen einen Bauunternehmer und Banken. Zu den dort Geschädigten gehört auch die Wolfgangerin. Die Augsburger Staatsanwaltschaft ermittelt bereits bundesweit wegen weiterer Fälle großangelegten Betrugs beim Immobilienverkauf.

Studenten-Appartements in Kaiserslautern sollten es angeblich sein, mit denen sich bei Erwerb Steuern sparen ließen. Das Kaufangebot einer Dreiecker

Vermittlungsfirma erreichte sie 1991 über ihren Sohn.

Tags darauf nahm sie schon an einer Informationsveranstaltung teil. Dabei wurde suggeriert, sie müsse sich schnell entscheiden, denn es seien nur noch zwei Eigentumswohnungen zu vergeben.

Ohne sich näher zu erkundigen, unterschrieb sie wiederum einen Tag später „Hals über Kopf“ einen Vertrag. Die Anlagenvermittler hätten einfach eine Eigenkapital-Summe eingetragen, erinnert sie sich. Auf ihre Nachfrage hin habe es geheißen, das sei nicht so wichtig.

Anfangs dachte sich Irmaud Volz nichts weiter dabei, denn rund ein Jahr lang floß die Miete, deren Höhe ihr garantiert worden war. Dann aber wechselte die Verwalterfirma in Kaiserslautern. Plötzlich blieben die Mieten aus. Mahnungen zu schreiben, nutzte nichts. So ließ Volz die Mieter räumen. Dann zogen andere ein, doch die zahlen auch nicht regelmäßig.

Schon 1992 wurden erste Wohnungen „für einen Appel und ein Ei“ versteigert, weil sich die Eigentümer über die Maße verschuldet hatten. Volz ließ sich ihr 28 Quadratmeter-Appartement in Kaiserslautern begutachten und war geschockt zu hören, wie sie über den Tisch gezogen worden war:

Rund 130 000 Mark hatte sie dafür ausgegeben, der reale Wert der Immobilie samt Auto-Stellplatz wurde nun jedoch auf nur 71 000 Mark taxiert. „Bei einer Versteigerung könnte ich nur rund 50 000 Mark Erlösen“, hat die Wolfgangerin in Erfahrung gebracht. Sie will das Appartement behalten, rund 1000 Mark Zinsen muß sie monatlich aufbringen.

Irmaud Volz intensivierte ihre Gegenwehr und ging in die Öffentlichkeit. Eine Zeitung brachte sie 1995 in Verbindung mit dem Verein für Existenzsicherung. Sie trat im Fernsehen auf und organisierte Pressekonferenzen. Mit dem Verein zusammen mobilisierte sie Politiker/innen, darunter die bayerische SPD-Spitzenfrau Renate Schmidt.

Bei Geschädigten-Versammlungen spielen sich nach Volz Erfahrung teils Familiendramen ab. Der Ablauf sei oft so, daß die Menschen erst stumm seien, dann gingen die Wogen hoch, „und zum Schluß fließen Tränen“.

Daß der Verein erfolgreich helfen kann, zeigte sich beispielsweise in einem exemplarischen Fall, als eine Bank nach harten Verhandlungen 50 000 Mark Zinsenlaß gewährte. So ließ sich eine Zwangsversteigerung vermeiden.

him